



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burg, Paul: Neue Romane : Bericht

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Neue Romane

Bericht von Paul Burg

Gustav Frenssen, der Vater des vielumstrittenen „Zörn Uhl“ hat uns nun einen neuen und sehr umfangreichen Bekenntnisroman, „Der Pastor von Poggsee“ (G. Grote, Berlin) beschert, einen Pastorenroman, in dem wohl sehr, sehr viel Eigenleben des weiland dithmarschen Pastors Frenssen steckt und der auch in all und jedem Zug, das Volk zu sehen, das Weib zu schildern, ganz und gar wieder ein echter, vollstättiger Frenssen ist. Darüber hinaus aber bekennt sich der Dichter froh als goethescher Christ und frei als nationalbedentender Deutscher. — Das nachgelassene Romanbuch „Ruepp“ des uns entrissenen Ludwig Thoma (Albert Langen, München) kann ich leider heute hier nur mit Namen anführen, weil es mir noch nicht vorliegt. Aber auf einen neuen Mann will ich dafür um so nachdrücklicher hinweisen; er heißt Georg M. P. Noose und ist ein bei uns in der Verbannung lebender Blame, ehemals belgischer Offizier, hat unter dem Titel „Unbesiegt! Der Roman des deutschen Offiziers“ (im Sternbücherverlag, Leipzig) einen vor Begeisterung flammenden Hymnus auf den deutschen Offizier geschrieben, einen Roman, der aus wahren, echt kindhaftem Herzen quoll und diesem so arg geschändeten, so hochbewährten deutschen Glande Balsam auf blutende Wunde sein wird, zumal er vom ehrlich bekennenden Ausländer und ehedem Gegner kommt. Noose ist ein lyrisch wie dramatisch gleichermaßen hochbedeutendes Talent und sein Roman ein brausender Sang, der uns umrauscht wie Orgelton.

Gegengabe genug für die Frauen heut der gleiche, dem Sternbücherverlag durch Personalunion verbundene Verlag Max Koch (Leipzig-Stö.) mit gleich drei Büchern von Arthur Brausewetter. Das Noosesche Thema des deutschen Ostens verbreitert der reise Zeitroman „Die Badejungen von Poppot“, ein Brausewetterbuch, dessen Titel sozusagen schon alles sagt und das ihm wohl den gleichen Erfolg bringen wird, wie einst das ostmärkische „Wer die Heimat liebt wie Du“ (Westermann, Braunschweig). Es spricht vom Leben unserer zerrissenen Zeit. Ferner liegt das Brausewetter'sche Buch der Lebensweisheit „Mehr Liebel“ grad im fünfzigsten Tausend (1) auf und ist aus diesem Anlaß vom Verlage außerordentlich geschmackvoll ausgestattet sowie mit vielen feinfünftlerischen Textzeichnungen versehen.

Aber außerdem bringt der beliebte Hauptpastor an St. Marien zu Danzig endlich auch noch ein neues Buch Lebensweisheit unter dem Titel „Sonne ins Leben, Gedanken, die der Tag gebracht“, vom Verlage in der gleichen opulenten Weise wie „Mehr Liebe“ ausgestattet. Die Preise beginnen mit acht Mark beim broschierten und enden mit 120 Mark beim ganzledernen Exemplar, für jeden Geschmack und jede Börse zeitgemäß.

Brausewetter's Poppoter Badejungen ergänzt des glänzenden schweizerischen Erzählers Jakob Vohhart „Ein Muser in der Wüste“ (Gretlein, Leipzig), auch ein Menschheitspiegel unserer Zeit und zugleich ein Bedruf des reifen und berufenen Meisters von hoher Zinne. Er sieht die kommende Zeit und warnt eindringlich. Vohhart im Reigen der Gretleinschen Schweizerautoren — das ist ein Ereignis und eine Errungenschaft! Das Ereignis des Grunowverlages (Leipzig) aber ist der Roman „Douglas Webb“ von Reinhold Conrad Mutschler. Man muß sich diesen neuen, etwas philiströs klingenden Dichternamen gut merken, denn hier tritt ein zweiter Albrecht Schaeffer auf den Plan, schafft sich ein Können vom Range Bonsels und Jakob Wassermanns Naum. Sternwarte Kairo . . . eine Sängerin, ein Musiker, modernste Menschen, mondäne Welt im prangenden Orient! — Ein wirklicher, reiner und adliger Dichter, der zugleich einen auch für den anspruchsvollsten und vermögtesten Leser verblüffenden Roman von stärkstem Ausmaße schrieb! — Ereignis.

Ungewöhnlich und in jedem Belang bedeutend sind dann auch diese Romane: „Heinrich von Plate“ von Eduard von der Hellen. Der bewährte Klassiker-Herausgeber des Cottaschen Verlages schrieb hier in reifem Alter aus sehr viel Eigenem den „Roman eines Privilegierten“, spielend in der bedeutsamen Zeit des Kurswechsels im jungen Deutschen Reich anno 1890, als Bismarck gehen mußte. Es ist doch wohl der Hof Carl Alexanders von Weimar, an dem der junge Held des Buches jene frappanten Erlebnisse hat? — Schade, daß nicht auch des Kaisers Wilhelm II. mündliche und briefliche (!) Bekenntnisse an jenen so glänzend und dabei so gütig karikierten Serenisimus mit in den Roman verflochten sind, wie wir ja zeitgenössische Politik und Dichtung letzters schon in einem Cottaroman eng verflochten fanden!